

Skizzen zur Geschichte und Zeitgeschichte:

Die Subprime-Bankenkrise: «Gier frisst Hirn»

Schneller als gedacht sind weitere Tributzahlungen der Kontinentaleuropäer¹ an die Hegemonialmacht fällig: Alleine im dritten Quartal 2007 mussten der Schweizer Bankkonzern UBS und die Deutsche Bank gigantische vier Milliarden Schweizer Franken bzw. zwei Milliarden Euro² auf verbrieft Forderungen³ minderer Qualität («Subprime»⁴) nordamerikanischer Hypotheken abschreiben. Für heute soll einmal das ausgeklügelte Werk, von einer skrupellosen Junta zur Finanzierung völkerrechtswidriger Kriege in Szene gesetzt, in den Focus genommen werden.

Dreister Druck der US-Regierung

Die FAZ pflegt eine gewisse ideologische Nähe zur US-Politik und zum Raubtierkapitalismus, die vor allem in ihren Leitartikeln und Kommentaren zum Ausdruck kommt. Plötzlich aber prangern die Leitartikler sowohl im Politik-, als auch im Wirtschafts- und im Finanzteil an, was sie sonst preisen, und was man unter der Überschrift *Amerika hat den Bogen überspannt*⁵ lesen konnte, ist tatsächlich eine Dreistigkeit sondergleichen: «Um ihre politischen Ziele in Iran zu erreichen, setzt die amerikanische Regierung mit ihrer Finanzmacht die deutsche Wirtschaft in bisher unbekanntem Maße unter Druck*. Mehrfach hat sie hochrangige Delegationen nach Deutschland entsandt. Kaum waren diese wieder zu Hause, zogen sich die großen deutschen Banken aus dem Irangeschäft zurück.» Die Iran-Geschäfte waren sowohl nach deutschem als auch europäischem und internationalem Recht legal und verstießen auch nicht gegen das Teilembargo der UN, hält der Leitartikler fest und fährt fort: «Die amerikanische Regierung übte ihren Druck nicht auf die Tochtergesellschaften deutscher Banken in den Vereinigten Staaten aus, sondern auf die Mutterhäuser selbst, und das in Deutschland. Keiner weiß, welche Drohungen ausgesprochen wurden. Ein Vertreter einer Bank sprach von «Erpressbarkeit.»

«Tatsache ist, dass sich die deutschen Banken dem Druck beugten und sich «freiwillig» aus dem Iran-Geschäft zurückgezogen haben. Selbst langjährigen privaten Stammkunden, die dem Regime fernstehen, kündigten sie die Konten. Ohne die Finanzierung über die Banken werden keine Geschäfte mehr abgeschlossen, und ohne funktionierendes Bankwesen findet kein Außenhandel mehr statt. Eingetreten ist ein gefährlicher Präzedenzfall. Was heute gegen Iran praktiziert wird, kann morgen in China angewandt werden und übermorgen in anderen Märkten. *Deutschland hat in den vergangenen Wochen einen Teil seiner außenwirtschaftspolitischen Souveränität eingebüßt.* Denn die deutschen Unternehmen und Banken können nicht länger jene Geschäfte tätigen, die mit dem geltenden Recht vereinbar sind. Nicht die Bundesregierung hat entschieden, wo für deutsche Unternehmen und Banken die Grenzen des Iran-Geschäfts liegen, auch nicht die EU. Diese Entscheidung hat ihr – nicht gerade elegant – die Regierung in Washington abgenommen.»

* Hervorhebungen durch Kursivstellung stammen vom Verfasser

Gezielt eingesetzte Krisen

Dass die US-Administration damit noch nicht am Ende ihrer Forderungen angelangt ist, geht aus dem weiteren Kommentar hervor: «Mit ihrer Finanzkraft haben die Vereinigten Staaten ihre Entscheidung dem alten Kontinent aufgezwungen. Offenbar will Washington nicht akzeptieren, dass seine Verbündeten beim Thema Iran abweichende Meinungen einnehmen oder dass jene (noch) zu Konzessionen gegenüber China und Russland bereit sind.» Der Autor verwechselt zwar «Finanzkraft» mit «Militärkraft», aber es geht ungeschminkt weiter: «*Einen Vorgeschmack auf die Zukunft* liefert ein amerikanischer Vorschlag, der bei der OECD⁶ kursiert und der im Rahmen einer schärferen Kontrolle der internationalen Finanzströme die Banken verpflichten will, bei internationalen Transaktionen das Grundgeschäft zu prüfen. *Banken sollen also eine private Ersatzbehörde für die amerikanische Exportkontrolle werden.* Sie sollen nicht mehr das Funktionieren der Wirtschaft sicherstellen, sondern einen politischen Auftrag erfüllen.» Mit dem trefflichen Ausdruck «Leisetreteri» endet der nächste Abschnitt des Kommentators: «Weder erfolgte ein Protestgeschrei der deutschen Wirtschaft, noch erhebt die Bundesregierung Einspruch. Weiß die Bundesregierung überhaupt, wann und welche Regierungsvertreter Deutschland ihre Besuche abgestattet haben? Kennt sie den Inhalt dieser Gespräche? Viel Phantasie braucht es nun nicht mehr, sich vorzustellen, dass nach den Banken die Industrie an die Reihe kommt ...»

Gewisse Gruppen inszenieren bewusst gewisse Szenarien unter Inkaufnahme von Katastrophen. Das gilt für Militärschläge – an die Sprengung des «World Trade Center» durch die Handlanger der US-Junta am «09/11/2001» sei erinnert – aber auch für Wirtschaftskatastrophen wie den Subprime-Betrug. Der Möglichkeiten sind gar viele, wer den Ariadne-Faden aufnimmt, kann auch hier aufgrund von Ähnlichkeiten das Strickmuster erkennen. Die Erpressbarkeit kontinentaleuropäischer Banken ist angesichts der gewaltigen Mengen fauler Kredite für Hedge- und Private-Equity-Fonds und «Subprimes», die ihnen US-Institute verhökert haben, sehr groß. Diese in einer sozusagen neutralen, weil US- und wirtschaftsnahen Gazette skizzierten bzw. kritisierten Fakten des völkerrechtswidrigen Vorgehens der US-Junta wurden der Berichterstattung über die Subprimes hier vorangestellt, um aufzuzeigen, dass bewusst inszenierte Wirtschaftskriege keine Verschwörungstheorien, sondern leider traurige Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts sind.

Künstlicher Aufschwung durch Subventionen

Das schnellste Mittel, die gesamte Volkswirtschaft eines Landes in Schwung zu bringen, ist die Förderung des Immobiliensektors, der Bauwirtschaft: Rohstoffe werden benötigt, Transporte angekurbelt, Handwerksbetriebe und die Industrieproduktion prosperieren, Arbeitsplätze entstehen, alle Menschen, die vom Bauboom profitieren, steigern ihren pri-

vaten Konsum, usw. usf. Als Beispiel für einen solchen Prozess sei die «Wende» 1989/90 genannt: der starke Zuzug von Menschen aus dem Osten Deutschlands löste (mit explodierenden Miet- und Immobilienpreisen) im Westen einen Boom sondergleichen aus (der dann nach 1992 in einer der größten Rezessionen überhaupt verpuffte); der Boom basierte auf dem soeben skizzierten Phänomen. Am meisten freuen sich an solcher Wirtschaftsprosperität die (auslösenden) Politiker (wegen der Wiederwahl), die Finanzinstitute, die das alles in irgendeiner Weise finanzieren oder aber die Erlöse anlegen und natürlich die Ölindustrie. Ganz besonders aber freut das natürlich den, der alle drei genannten Gruppen unter (s)einem Hut vereinigt. Ach ja: Jeder (Politiker) weiß natürlich, was er anstellt, wenn er das (willkürlich) ins Rollen gebrachte System willkürlich wieder stoppt...

Alle Politiker wissen um diese Effekte und nutzen sie weidlich aus: Die staatliche Förderung des privaten selbstgenutzten Wohneigentums machte beispielsweise in Deutschland in den Neunzigerjahren für eine vierköpfige Familie binnen acht Jahren über 60 000 DM aus. Direkte Subventionen sind in den wirtschaftsliberalen angelsächsischen Ländern natürlich verpönt. Stattdessen verwendet(e) man einen Kunstgriff, der genauso wirkt: Der langjährige Durchschnitt für Baufinanzierungszinsen mit zehnjähriger Zinsfestschreibung lag in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland bei ca. 7,5% p.a. Wer, wie in den U.S.A. lange üblich, stattdessen nur 2,5% p.a. zahlen muss, bei dem fallen 5% weniger Zinsen pro Jahr an: fast 100 000 \$ Zinsen weniger für eine Finanzierung von 200 000 \$ und insgesamt 30-jähriger Kreditlaufzeit schon im ersten Jahrzehnt – oder 825 \$ im Monat. Auch das kann man steuern...

Der US-Sparkassenbetrug als Vorbild

Bleiben wir bei den «gezielten» Subventionen, die aktuellen Betrügereien sind ja nichts Neues. Zwar sind die Methoden etwas ausgefeilter als im letzten Jahrhundert, aber die, die in die Röhre gucken (von den bedauernswerten nordamerikanischen Immobilienkäufern einmal abgesehen) sind nun nicht mehr US-, sondern kontinentaleuropäische Steuerzahler, ansonsten hat sich wenig geändert. Seit 1976 war George Bush (sen.) CIA-Präsident, ab 1981 US-Vize unter Präsident Reagan und bis 1993 selbst US-Präsident. In diese Zeit fällt die berühmte Krise lokaler Kredit- und Sparbanken «Loan and Savings-Banken» (L & S-Banken): Unmittelbar nach Regierungsübernahme deregulierte die Reagan-Administration die staatlich abgesicherten L & S-Banken. Minimale 1% der Bilanzsumme reichten fortan für die Gründung oder Übernahme eines solchen Institutes aus; gleichwohl garantierte der Staat *alle* Kundenspareinlagen bis jeweils 100 000 US-\$ für jeden Kunden. Die folgende Bankrotte von ca. 2000 L & S-Instituten in den Jahren 1986–1993 haben den Staat bzw. Steuerzahler ca. 500 Mrd. \$ gekostet. Mindestens 22 jener L & S-Bankrotte bringt R. Kohler in seiner Internet-Enzyklopädie über regierungsamtliche Verbrechen der Vereinigten Staaten seit 1850 in Verbindung zum organisierten Verbrechen und zur CIA (als Geldwaschanlage für verdeckte Operationen), auch prominente Nutznießer verschweigt er nicht: «Da der Staat die Garantien übernommen hat, wur-

den so riesige Vermögen von den Steuerzahlern zu einer kleinen Elite von Bankern, Mafiosi, Geheimdienstleuten und republikanischen Politikern wie George Bush (sen.)... transferiert»⁷. Mittels dieser L & S-Kredite wurde der Boom der Reagan-Ära finanziert. Als Bush sen. das Ruder übernommen hatte, flankierte die gleiche Administration – respektive Alan Greenspan⁸ mit seiner Fed⁹ – dann die Abwicklung der L & S-Banken mit einer Politik niedriger Zinsen. Nicht nur der viel zitierte Börsen-Crash von 1987 war Grund für die Greenspan'sche Niedrigzinsphase – diese Vertrauenskrise urständete im Prinzip im skizzierten L & S-Debakel!

Aber die steuernden Machtzirkel der USA haben aus der Krise der Achtzigerjahre gelernt: Billiges Geld wurde im neuen Jahrtausend erneut produziert, die bewährten Tricks zur Anfachung der Wirtschaft durch einen Bauboom wieder angewendet. Die Aufblähung der Schein- bzw. Zeichenwerte, denen keine realen Werte (Güter) gegenüberstehen, wurde so unverschämte-geschickt eingefädelt, dass die Risiken hieraus als verbriefte Forderungen³ problemlos zinsgierigen Europäern in die Depotkonten geschoben werden konnten. Sollte es doch noch zu Verwerfungen auf dem US-Markt kommen – so richtig werden die Auswirkungen dort wohl doch erst spürbar werden, wenn George W. Bush 2009 ab- und (nach Truman, Bush senior, Clinton) als vierter US-«Uranpräsident» in die Geschichtsbücher eingetreten sein wird¹⁰...

Die Kopie: Der Subprime-Betrug

Die gezielt herbeigeführten Niedrigzinsphasen der Fed⁹ in der langjährigen Ära von Alan Greenspan⁸, dienten nur der (Zins-)Subvention – und hatten die geschilderten Aspekte (Wirtschaftsboom) als triftigsten Grund. Durch diese Zinspolitik erfolgte die Ankurbelung (= Bauboom) der inländischen Wirtschaft, die, stark mitgenommen durch die völkerrechtswidrigen Kriege der Regierung, im Grunde dem Untergang entgegen taumelt, Ausnahmen (Öl-/Finanz-/Militärindustrie) bestätigen die Regel. Herr Greenspan hatte die Verlogenheit, mit geschickten Aussagen zum niedrigen Zinsniveau die Menschen zum Kauf von Immobilien, bzw. zu hoher Verschuldung zu animieren – um dann peu à peu die Zinsen hochzuschleusen: Variable Konditionen beinhalten das Risiko von Zinssteigerungen – wenn sich bei einem kreditfinanzierten Hauskauf mit variablen Hypothekenzinsen diese von beispielsweise 2,5% auf 5% verdoppeln, wird für viele Kreditnehmer die nun fast doppelt so hohe Monatsrate zum Albtraum. Können viele Kunden die gestiegenen Zinssätze nicht bezahlen, haben alle Banken ein Problem und kurz danach die ganze Volkswirtschaft: Immobilien kommen zu Schleuderpreisen auf den Markt (oder unter den Hammer) und ein breiter Verfall der Immobilienpreise beginnt. In kurzer Folge stellen die Banken fest, dass auch andere Finanzierungen wegen des Preisverfalls die vorher errechnete Grenzbeileihung überschreiten und kündigen auch diese Kredite, der Teufelskreislauf beginnt.

Den handelnden Akteuren war bei Initiierung des Subprime-Betrugs völlig klar, dass die Kreditnehmer ihre Verbindlichkeiten niemals bei einem Zinsniveau von ca. 5% p.a. und darüber abzahlen konnten. Da nun aber der «Aufschwung» für die Finanzierung der Kriegsabenteuer in Af-

ghanistan und Irak dringendst benötigt wurde, ersann man ein Mittel, die Folgen der einerseits gezielt inszenierten, andererseits von vorneherein absehbaren kapitalen Pleiten diesmal nicht nur dem eigenen Steuerzahler aufzubrummen, sondern auch ahnungslosen Kontinentaleuropäern mittels verbriefteter Forderungen³ unterzubeln: Die ab 2005 in großem Stil gehandhabten Subprimes.

«Kollateralschäden»

Verbrieftes Forderungen³ sind an sich langjährig erprobte Finanzierungsmittel und hochriskante Forderungen werden eben mit entsprechenden (Risiko-)Abschlägen verkauft. Wie immer wird die Angelegenheit erst kriminell, wenn die Ware nicht mehr dem entspricht, was auf der Verpackung steht. Ob man jemals erfahren wird, ob die Käufer dieser Zinspakete gewusst haben, was sie kaufen, sei dahingestellt. Es steht eher zu vermuten, dass die verantwortlichen Personen in den Bank-, Investmentfonds-, Versicherungs-Konzernen überhaupt nicht verstanden haben, was ihre Händler nach dem Motto «Gier frisst Hirn» für Risikopapiere gekauft haben. Da sich über 60% der Subprime-Verbriefungen^{3,4} mittlerweile nicht mehr im Besitz von Banken, sondern von sonstigen Anlegern¹¹ befinden, gilt dies leider gleichermaßen für die (privaten) Käufer von Lebensversicherungen oder für (professionelle) Anleger in Geldmarktfonds. Derartige Anlagen versprochen angeblich eine bessere Verzinsung als «langweilige» Spar- oder Festgeldkonten... Das einzige, was wir von Akteuren aus der ersten Reihe zum Subprime-Skandal hören, sind Beschwichtigungen. Nachdem Josef Ackermann von der Deutsche Bank in einer TV-Talkshow gestanden hatte, dass sein Institut rund 30 Mrd. ? seiner verbrieften Forderungen³ neu bewerten müsse, wurde ein Makel, den die FAZ im Leitartikel des Finanzteils unter dem Titel *Die Stunde der Banker*⁵ festhielt, besonders unterstrichen: «Die Anleger dürfte auch nicht gerade beruhigt haben, dass Deutschlands wichtigster Bankmanager den Vorwurf unwidersprochen stehen ließ, *Banker seien notorische Lügner.*»

Peu à peu tröpfeln die Informationen der Insider und das wahre Ausmaß der Krise wird langsam deutlich: Von 2005 bis 2007 wurden in Amerika Subprime-Darlehen über 1800 Mrd. US-\$ vergeben; der Präsident der deutschen Sparkassenorganisation erwartet bis zu 20% Ausfälle.^{11a} Das ist wohl eine zurückhaltende Prognose, aber auch 360 Mrd. US-\$ Kreditausfälle dürften das (weltweite) Bankensystem und damit die (Konjunktur aller) westlichen Volkswirtschaften bis ins Mark erschüttern – der Goldpreis ist nicht umsonst im Herbst dieses Jahres auf 770 US-\$ geklettert.^{11b}

Die suboptimalen Subprime-Verbriefungen sollen von der Wall-Street-Spekulationsindustrie (Investmentbanken) großmehrerlich nach Europa verkauft worden sein – was die von der FAZ genannte «Erpressbarkeit» (siehe oben) erklären könnte. Auch einzelne US-Investmentbanken¹² erleiden (Milliarden-)Verluste, das sind allerdings nur «Kollateralschäden», die dadurch entstehen, dass sie diese «Giftpillen» nicht schnell genug über den Atlantik verkaufen konnten. Die größte und die älteste Investmentbank sind offensichtlich fast «unversehrt»: Die alten Strategen von J.P. Morgan Chase, seit 100 Jahren im Geschäft mit der Regierungspartei und

Goldman Sachs, die Glücksritter des PNAC¹³ (spätestens seit 1989/90 die führenden Bankhändler der Skull&Bones-Genossen), sind wohl von ihren Washingtoner Freunden in die Geschäfte eingeweiht worden und konnten die «Giftpillen» frühzeitig weiterreichen¹⁴. Das «Geschäft» dürfte mittlerweile mausetot sein: US-Investmentbanken, die gar kein direktes Baufinanzierungsgeschäft betreiben, schließen(!) ihre «Hypothekenabteilungen» – gemeint sind deren Verbriefungs- und Verkaufseinheiten. Den gewaltigen Umfang des Geschäfts erhellt die FAZ-Nachricht⁵: Lehman Brothers beispielsweise, die Nummer vier der New Yorker Spekulationsindustrie, entlässt aus der «Hypothekenabteilung» 2500 Menschen ...

Die Zeche zahlt Kontinentaleuropa

Einer der Herausgeber der FAZ schrieb in seinem Leitartikel auf Seite 1 des Blattes: «Auf fast allen Märkten wuchert Misstrauen, ein solches Ausmaß allgemeiner Verunsicherung haben selbst erfahrene Banker und Aufseher nicht erlebt.» Und: «Die kräftige Zinssenkung der Fed kann nicht nur als Rettung in der Not, sondern auch als Auftakt zur *nächsten Spekulationswelle* verstanden werden, vor allem dann, wenn die amerikanische Notenbank noch einmal *eine Spekulationskrise, zu der sie mit Zinsen fast zum Nulltarif eingeladen hatte*, zu lange mit zu billigem Geld zu bekämpfen versuchen sollte.» Dass das nun aber eigentlich wieder *gewollt* ist (siehe oben), blickt der gute Mann leider nicht. Und dass bei einem solchen Horrorszenario auf den Finanz- und Wirtschaftsmärkten die Washingtoner Junta, *die damit ungestraft ihre völkerrechtswidrigen Kriege in aller Welt finanziert*, dann auch noch hiesige Banken erpressen und Deutschen legale Geschäfte verbieten will, passt zwar ins Bild, ist aber ein Skandal, der den um die Subprimes noch um ein Vielfaches übertrifft. Etwaige Folgen sind sogar für einen Menschenschlag absehbar, der ansonsten eine Geschäftspolitik betreibt, die gestandene Wirtschaftswissenschaftler gelegentlich mit «Gier frisst Hirn» klassifizieren.

Nur zwei Jahrzehnte, nachdem Bush senior und seine Mannschaft mittels den damaligen Sparkassenbetrügereien primär die Wirtschaft des Landes ankurbelte, sekundär seinen Geldsäckel stopfte⁷ und per Saldo dem Staatshaushalt ein 500-Mrd.-\$-Desaster besorgte, haben die damaligen Herrschaften ihre Lektion gelernt. Die Wirtschaft des Landes haben sie nach dem gleichen Strickmuster wie vor zwanzig Jahren angekurbelt, aber ihre eigenen Geldsäckel stopfen sie mittlerweile mit Hedge- und Private-Equity-Fonds¹⁵. Nur den damals einzigen Negativaspekt haben sie ausgemerzt: Die Zeche zahlt diesmal auch der kontinentaleuropäische Steuerbürger – während die Mannschaft ihre Lektion gelernt hat, haben die Europäer geschlafen!

«Eine Fälschung der Weltbuchführung»

Vor diesem Hintergrund ist dem FAZ-Leitartikler durchaus beizupflichten: «Amerika hat den Bogen überspannt»¹⁶. Aber neben den machtpolitischen Ungeheuerlichkeiten darf bei dieser Katastrophe die horrenden Opferzahl der betroffenen Menschen nicht vergessen werden. Zusätzlich zu den zahlreichen Entlassungen in der Spekulationsindustrie⁵ kommen die Menschen, die durch eine rückläufige Konjunktur (zual-

lererst in der Baubranche) ihren Arbeitsplatz verlieren. Und dann dürfen die Käufer dieser Immobilien, die schändlichst betrogen wurden, nicht vergessen werden. Teilweise hat man – der schnellen Provision wegen – Objekte mit Finanzierungen verkauft, bei denen die Immobilienerwerber erst nach Jahresfrist mit der Ratenzahlung beginnen mussten – und dann (erst) feststellten, dass die Rate zu hoch und nicht aufzubringen war. Die Käufer mussten wieder ausziehen. Nicht nur die Finanzierungen, auch die verkauften Immobilien waren vielfach «suboptimal», das heißt das Geld nicht wert, das die übers Ohr gehauenen Käufer dafür bezahlt hatten.

Es scheint ein fatales Symbol¹⁵ des noch jungen Jahrhunderts zu sein, dass der reale Wert eines Wirtschaftsguts und der dafür zu zahlende Geldbetrag immer weiter auseinanderklaffen, dass man einen realen Zusammenhang zwischen Wert und Zeichenwert nicht mehr erkennen kann. Der Volksmund nennt so etwas schlicht und einfach: «Betrug». Rudolf Steiners Schüler Walter Johannes Stein hat für ähnliche «Betrügereien» einmal eine andere Wortwahl gefunden¹⁷: «Wo Geldbeträge oder überhaupt irgendwelcher finanzieller Wert ohne wirtschaftliche Gegenleistung auftaucht, bringt er Zerstörung, weil er irgendwie eine Fälschung der Weltbuchführung darstellt»...

Franz Jürgens, Freiburg

- 1 *Räuberhöhle, Der Europäer*, Jahrgang 11, Nr. 8/Juni 2007 und *Eine Menschheitsaufgabe unserer Zeit, Der Europäer*, Jahrgang 11, Nr. 9/10/Juli-August 2007
- 2 <http://www.boersenzeitung.de/online/redaktion/aktuell/pt/189013.htm> (2.10.2007) und: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,509239,00.html> (3.10.2007)
- 3 Der Einfachheit und Übersichtlichkeit halber werden im gesamten Text *alle* Zertifikate, Commercial Papers (CP), Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities usw. als «verbriefte Forderungen» bezeichnet. Banken fassen normale Kundenkredite zu «verbrieften Forderungen» zusammen, um sie handelbar, also veräußerbar zu machen. Als Erläuterung für ein solches Zertifikat sei das «Bankerlatein» für die ABS/MBS angefügt: Ein ABS (Asset-backed Security) ist ein Wertpapier (Anleihe/Schuldverschreibung) oder eine «verbriefte Forderung», das Zahlungsansprüche gegen eine ausschließlich dem Zweck der Transaktion des forderungsbesicherten Wertpapiers dienende Zweckgesellschaft (sogenannte Special Purpose Vehicle, SPV) zum Gegenstand hat (MBS = «Mortgage-backed Security», Mortgage = Hypotheken).
- 4 «Subprime»: Sind Kreditrisiken minderwertig, sind sie «suboptimal», eben: «Subprime». Variable Finanzierungen werden von den kreditgebenden Instituten variabel refinanziert, in Abschnitten von 3-12 Monaten mittels sogenannter CP's oder ABS, bzw. MBS (siehe oben). Damit holen sich die Hypothekenfinanciers das Geld, das sie dann auf eigene Rechnung an ihre Kunden als Kredit ausreichen. Die Hypotheken sind nun die Risiken des Financiers, sein Obligo, seine Forderungen an die Häuslebauer (Obligo = Gläubiger: «Ein Gläubiger ist jemand, der glaubt, er bekommt sein Geld zurück.»). Von der Marge zwischen Kundensatz und Zertifikatsatz lebt der Hypo-

thekenfinancier; steigen die Refinanzierungskosten, steigen auch die Zinssätze für die Häuslebauer, können diese die erhöhten Zinsen nicht mehr zahlen, hat die Bank ein Problem und der Kunde muss sein Heim verkaufen, eventuell sogar (zwang-)versteigern. Verluste aus Kreditrisiken trägt die Bank – es sei denn, dieser Kredit wurde «weiterverkauft», was in großem Umfang geschehen ist. Investmentbanken haben aus den vielen dieser Kredite neue «Verbriefungen» gebündelt, die dann schnellstmöglich an andere Banken sowie private und institutionelle Anleger (Firmen, Fonds, Versicherungen) weiterverkauft wurden.

- 5 *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22.9.2007, Seiten 1, 11, 19
- 6 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (soviel zur Aufgabe von supranationalen Institutionen...)
- 7 R. Kohler: *Mafia, Geheimdienste und Politik der USA*; <http://www.us-politik.ch/teil12.htm> Sparkassenskandal
- 8 Alan Greenspan, *6.3.1926 in New York, vom 11.8.87–31.1.2006 Vorsitzender der Fed. Nachfolger: Ben Shalom Bernanke, *13.12.1953 in Georgia.
- 9 Fed: Federal Reserve System oder Federal Reserve oder kurz Fed genannt. Die Fed ist im Gegensatz zu allen anderen Notenbanken der Welt ein Institut mit privaten Eignern und nimmt für die USA die Funktion der Zentral- oder Notenbank wahr. Die Fed wurde auf Vorschlag von Paul Moritz Warburg, Teilhaber der Warburg-Bank Hamburg u.a. am 23.12.1913 nach einem Kongressbeschluss durch *Woodrow Wilson* gegründet. Neben Warburg zähl(t)en auch J.P. Morgan, Goldman Sachs und die Rothschilds zu den Gründern und Eigentümern. Häufig wird als wichtigster Grund für die Ermordung John F. Kennedys die von ihm initiierte Verstaatlichung der Fed genannt – Lyndon B. Johnson, sein Vizepräsident und Nachfolger soll noch im Flugzeug von Dallas nach Washington ein Dekret unterzeichnet haben, das den Verstaatlichungsbeschluss wieder aufhob.
- 10 Bush sr., Clinton und Bush jr. brachten uran-angereicherte Sprengköpfe mit verheerender Wirkung zum Einsatz. Mehrere Artikel dazu unter: <http://www.zeit-fragen.ch/ausgaben/2007/nr31-vom-6-august-2007/>
- 11 «Banker gestehen Schuld an der Finanzkrise ein», *FAZ* vom 23.10.2007
- 11a «Mehltau über Washington», *FAZ* vom 22.10.2007
- 11b «Der hohe Goldpreis ist ein Warnsignal», *FAZ* vom 23.10.2007
- 12 Nur die mehr im traditionellen Geschäft verankerte Citigroup ist mit ca. 80. Mrd. US-\$ in diesem Markt selbst aktiv (*FAZ* vom 18.10.2007).
- 13 PNAC: «Project of a New American Century» (Projekt für ein neues amerikanisches Jahrhundert; offizielle Verkündung durch George Bush senior am 11.9.1991: «The New World Order.»)
- 14 Laut *FAZ* vom 18.10.2007 meldet J.P. Morgan Chase im dritten Quartal 2007 einen Anstieg des Nettogewinns!
- 15 siehe auch: *Carlylegate, Der Europäer*, Jahrgang 11, Nr. 5/März 2007
- 16 Wenn in dieser Skizze (auch in Zitaten) von «Amerika», bzw. den «USA» oder Ähnlichem die Rede ist, sind immer die von Rudolf Steiner bezeichneten gruppenegoistischen Logen mit ihren Handlangern in Politik, Administration, Militär und Wirtschaft, also im «MIK» (Militärisch-Industrieller-Komplex = Politik, Militär, Geheimdienste und Wirtschaft) gemeint.
- 17 Walter Johannes Stein: *Das Gold in Geschichte und Gegenwart*, Orient-Occident-Verlag, Stuttgart 1932